

Onkologie

Photodynamische Therapie hilft gegen hellen Hautkrebs

Zwar ist das Melanom aufgrund seiner Gefährlichkeit deutlich bekannter, weitaus häufiger ist jedoch der helle Hautkrebs. In Europa sind etwa 15 Prozent der Erwachsenen von hellem oder weißem Hautkrebs betroffen.

„Eine schnelle und sowohl therapeutisch als auch kosmetisch hochwirksame Therapie ist die photodynamische Therapie, bei der das betroffene Gebiet mit ‚Sensitizern‘ empfänglich für eine Lichtbestrahlung gemacht wird“, erklärte Sonja Radakovic von der Klinischen Abteilung für Allgemeine Dermatologie der Wiener Universitätsklinik für Dermatologie am 28. Februar 2013 bei einem Pressegespräch in Wien. Das Verfahren der photodynamischen Therapie (PDT) wurde in Österreich bis jetzt hauptsächlich an Universitätskliniken eingesetzt, standardisierte Medikamente und deutlich kostenreduzierte Lampen machen die Behandlung nun auch bei niedergelassenen Hautärzten möglich.

Chronische Sonnenschäden, auch aktinische Keratosen, Basaliome und Morbus Bowen, gehören zu den häufigsten Tumorbildungen der Haut. Ursachen sind etwa übermäßige UV-Belastungen oder chemische Karzinogene. „Es ist extrem wichtig, auch nicht melanozytäre Tumore rechtzeitig und optimal zu behandeln, um eine Ausbreitung und Mortalität zu verhindern“, so Radakovic.

„Die Heilungsrate bei hellem Hautkrebs und seinen Vorstufen liegt mit PDT nach einer einmaligen Bestrahlung bei ungefähr 70 bis 80 Prozent“, ergänzte Peter Wolf von der Grazer Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie. Damit sei diese Behandlung anderen nicht invasiven Therapieformen vergleichbar oder sogar überlegen.

Bessere Rezidivitätsrate

Bei den Patienten zeige sich im Vergleich zu anderen Methoden, wie etwa der Behandlung mit Stickstoff, eine deutlich bessere Rezidivitätsrate, die



Radakovic: „Es ist wichtig, auch nicht melanozytäre Tumore rechtzeitig zu behandeln, um eine Ausbreitung und Mortalität zu verhindern“



Tanew: „Eine der aufregendsten Entwicklungen ist der Einsatz in der ästhetischen Dermatologie als Anti-Aging-Verfahren“

Hauttumore kamen also seltener wieder zurück, führte Radakovic weiter aus. Oft sei nur eine einzige Behandlung notwendig, in schweren Fällen kann die Bestrahlung beliebig oft wiederholt werden. Nebenwirkungen gibt es außer einem akuten Schmerz und in seltenen Fällen einem über wenige Tage anhaltenden leichteren Schmerz oder Brennen keine.

PDT arbeitet mit photoaktiven Stoffen, die auf die betroffene Hautstelle aufgetragen werden. Durch die Bestrahlung mit rotem Licht bilden sich Sauerstoffradikale, die die angereicherten erkrankten Zellen zerstören, schilderte Wolf.

In Österreich hat sich Aminolävulin säure, eine natürliche Vorstufe des Blutbaustoffes Hämoglobin, durchgesetzt. Diese wird von den Tumoren selbst in photoaktive Porphyrine umgewandelt. Dabei schon das hoch selektive Verfahren vor allem das gesunde Gewebe und zeigt so auch im kosmetischen Bereich eine hohe Wirksamkeit.

In diesem kosmetischen Bereich liege auch ein großer, bisher noch nicht wirklich ausgeschöpfter, Pool an Anwendungsmöglichkeiten, so Adrian Tanew von der Klinischen Abteilung für Allgemeine Dermatologie der Wiener Universitätsklinik für Dermatologie.

PDT sei bereits erfolgreich gegen entzündliche und infektiöse Hautkrankheiten, wie etwa Warzen oder Akne, eingesetzt worden. Und auch sichtbare Hautverjüngung sei ein schöner Nebeneffekt der Behandlung: „Eine der aufregendsten Entwicklungen ist der Einsatz in der ästhetischen Dermatologie als Anti-Aging-Verfahren“, meinte Tanew.

Einen Nachteil hat die Behandlungsmethode jedoch: Noch zahlen die österreichischen Krankenkassen das Verfahren nicht.

Der Patient muss zahlen

Wer sich für PDT entscheidet, muss mit Kosten von mehreren Hundert Euro für das Medikament und die Bestrahlung durch den Hautarzt rechnen. „Wir kämpfen aber, dass sich das rasch ändert. Es ist unverständlich, dass eine Therapie, die in vielen Ländern als erste Wahl gilt, in Österreich nicht refundiert wird“, erklärte Alexis Sidoroff von der Innsbrucker Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie. Dennoch: Durch die Zulassung von standardisierten Medikamenten als Gel, Pflaster oder Creme und neuen, vergleichsweise günstigen, Lampen sei die PDT inzwischen „alltagstauglich“ geworden.

Die häufigste Vorstufe des hellen Hautkrebses ist die chronische Sonnenschädigung der Haut, die sich bei etwa 10 Prozent der Patienten zu einem invasiven Tumor entwickelt. Sie äußert sich in rauen und krustigen Hautstellen, die eine rötliche, rötlich-braune oder gelbliche Färbung haben können.

In manchen Fällen sind die betroffenen Areale aber farblich nicht von ihrer Umgebung zu unterscheiden, erst im fortgeschrittenen Stadium werden sie weiß und erkennbar. Am häufigsten sind jene Hautpartien betroffen, die der Sonne am längst ausgesetzt werden, also Stirn, Nase, Schläfen, Ohren und unbehaarte Kopfhaut.

Jährlich werden in Österreich in etwa 20.000 neue Hautkrebsfälle entdeckt. 1500 Menschen erkranken jährlich an einem bösartigen Hautkrebs, ungefähr 300 sterben daran. □